



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für den Erwerb
der allgemeinen Hochschulreife**

Evangelische Religionslehre

Entwurfassung

2011

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Evangelischen Religionsunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	6
1.2	Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen.....	6
1.3	Fachspezifische Kompetenzen.....	8
2	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5-10.....	11
2.1	Klassenstufen 5/6.....	11
2.1.1	Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben.....	11
2.1.2	Die Frage nach der Vielfalt der Religionen.....	12
2.1.3	Die Frage nach Gott.....	13
2.1.4	Die Frage nach Jesus Christus.....	14
2.1.5	Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart.....	15
2.2	Klassenstufen 7/8.....	17
2.2.1	Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben.....	17
2.2.2	Die Frage nach der Vielfalt der Religionen.....	18
2.2.3	Die Frage nach Gott.....	19
2.2.4	Die Frage nach Jesus Christus.....	20
2.2.5	Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart.....	21
2.3	Klassenstufen 9/10.....	22
2.3.1	Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben.....	22
2.3.2	Die Frage nach der Vielfalt der Religionen.....	23
2.3.3	Die Frage nach Gott.....	24
2.3.4	Die Frage nach Jesus Christus.....	25
2.3.5	Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart.....	26
3	Leistungseinschätzung.....	27
3.1	Grundsätze.....	27
3.2	Kriterien.....	27

1 Zur Kompetenzentwicklung im Evangelischen Religionsunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Religiöse Bildung ist unverzichtbarer Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Thüringer Schule. Gymnasiums. Als Einladung an alle Schüler¹ erschließt das Fach Evangelische Religionslehre die religiöse Dimension des Lebens als spezifischen Modus der Weltbegegnung² und fördert somit die Fähigkeit, sich in der sozialen Wirklichkeit der Religionen zurechtfinden zu können.

Das Fach Evangelische Religionslehre ist an einer mehrdimensionalen Konzeption von Bildung orientiert, die aus Sicht der Evangelischen Kirche in Deutschland als „Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertbewusstsein, Haltungen und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens“³ verstanden wird. Als ordentliches Lehrfach steht es in gemeinsamer Verantwortung des Freistaats Thüringen und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Es ist eingebettet in die Fächergruppe der Gesellschaftswissenschaften und eröffnet zugleich einen eigenen Horizont des Weltverstehens. In seiner konfessionellen Prägung ist es das konfessionsgebundene Unterrichtsfach für evangelische Christen und ein offenes Angebot für alle anderen Schüler, unabhängig von ihrer weltanschaulichen und religiösen Bindung.

Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre führt, anknüpfend an die Grundschule, die Entwicklung religiöser Bildung weiter und berücksichtigt deshalb die unterschiedlichen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Er geht von ihren vielfältigen Alltagserfahrungen aus, greift diese auf, vertieft und reflektiert sie. Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre kann häufig an religiöse Erziehung und Sozialisation im Elternhaus anknüpfen.

Der Evangelische Religionsunterricht erschließt die religiöse Dimension des Lebens in der besonderen Perspektive, die auf die konkrete Gestalt, Praxis und Begründung des christlichen Glaubens in seiner evangelischen Ausprägung bezogen ist.

Die im Gymnasium vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit.

Religiöses Lernen in der Schule befähigt den Schüler⁴:

- zentrale Gehalte und Elemente christlicher Tradition, die in unsere Gegenwartskultur eingegangen sind, zu erkennen und zu deuten,
- Grundstrukturen des christlichen Menschen- und Weltverständnisses zu verstehen,
- differenzierte Urteilsfähigkeit und kritische Toleranz gegenüber den Wahrheitsansprüchen der Religionen zu gewinnen (interkulturelles und interreligiöses Lernen),
- selbstständiges Problemlöseverhalten zu entwickeln,
- im Dialog mit anderen Schülern eigenen Überzeugungen beschreiben,
- durch elementare Formen theologischen Denkens und Argumentierens am gesellschaftlichen Diskurs über Glauben und Leben teilzunehmen,

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit gelten Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

2 Vgl. Baumert, J.: Deutschland im internationalen Vergleich. In: Killius, N. u. a. (Hrsg.): Die Zukunft der Bildung. Frankfurt/M. 2002, S. 100–150, hier: S. 107. Vgl. Benner, D.: Die Struktur der Allgemeinbildung im Kerncurriculum moderner Bildungssysteme. Ein Vorschlag zur bildungstheoretischen Rahmung von PISA. In: Zeitschrift für Pädagogik 48, H. 1/2002, S. 68-90.

3 Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.): Maße des Menschlichen. Bildungsdenkschrift der EKD. Hannover 2003, S. 66. Vgl. auch: Kirchenamt der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (Hrsg.): Kirche bildet. Bildungskonzeption der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Eisenach und Magdeburg 2006.

4 vgl. Kirchenamt der EKD (Hrsg.): Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen. (Im Druck)

– an außerschulischen Lernorten Ausdrucksformen christlichen Glaubens und Lebens wahrzunehmen.

Die im Lehrplan ausgewiesenen Lernbereiche bilden den inhaltlichen Rahmen der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen. Sie stehen in einer engen Wechselbeziehung zueinander und machen eine innere Lernprogression möglich.

Lernbereich 1: Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Lernbereich 2: Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Lernbereich 3: Die Frage nach Gott

Lernbereich 4: Die Frage nach Jesus Christus

Lernbereich 5: Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Die Lernbereiche sind nicht isoliert voneinander zu sehen, sondern ergänzen sich. Sie sind keine Unterrichtsthemen und geben diese auch nicht vor. Jede Unterrichtseinheit muss aus der Perspektive verschiedener Lernbereiche betrachtet und so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen ermöglicht wird.

Der Religionsunterricht der Schule eröffnet das Angebot eines christlich orientierten Lebensentwurfes. Dabei wird der Schüler ermutigt, Ausdrucks- und Gestaltungsformen für sein eigenes Leben zu finden und Perspektiven der Lebenszuversicht zu bedenken.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird⁵ Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus. In den Fächern der Fächergruppe Gesellschaftswissenschaften werden die Lernkompetenzen auch fächerübergreifend entwickelt. So erfahren im Fach Evangelische Religionslehre Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowohl eine gesellschaftswissenschaftliche (vgl.1.2) als auch eine fachspezifische Ausprägung (vgl.1.3 und 2).

1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leitet sich die Aufgabe des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen. Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler kulturelle Prägnungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren.

Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Die nachfolgenden Ziele für die gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzentwicklung gelten - unter Beachtung der Altersspezifik – in den Klassenstufen 5 – 10. Dabei verfügen die einzelnen Fächer über unterschiedliche Potenzen für gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen.

⁵ vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemeinen Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 2.

Diese ergeben sich aus der Spezifik ihrer Zielsetzung und ihrem quantitativen Anteil an der Kompetenzentwicklung des Schülers.

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären,
- regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten,
- verschiedene gesellschaftstheoretische Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern,
- sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen,
- gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben,
- sich mit Normen und Institutionen als Regelsysteme zwischen Freiheit und Sicherheit kritisch auseinandersetzen,
- Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen,
- Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern,
- Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen,
- Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten,
- kontinuierliche und diskontinuierliche Texte analysieren und beurteilen,
- empirische Arbeitsmethoden anwenden,
- Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen,
- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- Methoden kooperativen Lernens nutzen,
- Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen, eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren,
- Konflikte demokratisch austragen,
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren,
- seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert
 - planen,
 - durchführen
 - dokumentieren,
- den eigenen Lebensentwurf reflektieren.

Die Abstimmung der Lehr- und Lernprozesse in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist ein wesentlicher Bestandteil der schulinternen Lehr- und Lernplanung⁶ sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften.

1.3 Fachspezifische Kompetenzen

Der Religionsunterricht richtet sich auf das in der Gesellschaft vorhandene und identifizierbare Phänomen „Religion bzw. Religionen“ sowie auf religiöse Praxis in unterschiedlichen Erscheinungsformen einschließlich der individuellen religiösen Überzeugungen und Ausdrucksgestalten⁷.

Sein Leitziel besteht in einem urteilsfähigen Zugang des Schülers zu Religion als einer Kultur des Verhaltens zum Unverfügbaren. Religionsunterricht beinhaltet keine Glaubensentscheidung. Sein Ziel besteht in der Befähigung zur Identifizierung und zum situativ angemessenen Gebrauch religiöser Sprache und religiösen Ausdrucks, auch in Analogie zu oder in Unterscheidung von anderen Modi des Weltverstehens. Dieses Unterrichtsziel soll auf der Basis grundlegender Wissensbestände in folgenden fünf Kompetenzbereiche als Dimensionen der Erschließung von Religion erreicht werden.

Der Kompetenzbereich **Wahrnehmung und Darstellung** ist auf religiöse Sensibilisierung gerichtet. Religiös bedeutsame Phänomene sollen als solche identifiziert und dargestellt werden können. Darstellen beschränkt sich in diesem Zusammenhang nicht allein auf das sprachliche Beschreiben, sondern umfasst auch den nonverbalen Ausdruck in seinen verschiedenen Facetten.

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Schüler

- religiös relevante Phänomene wahrnehmen und beschreiben,
- lebensgeschichtlich und lebensweltlich bedeutsame Situationen entdecken, in denen Fragen nach Gott und den Menschen aufbrechen,
- grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen,
- ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen,
- die geschichtliche Vielgestaltigkeit von Kirche und Religionen erkennen und einordnen,
- die Botschaft Jesu im Spiegel seines Lebens entdecken.

Der Kompetenzbereich **Deutung** zielt auf das Verstehen und Deuten religiöser Sprache und Glaubenszeugnisse. Verstehen und Deuten beziehen sich auf religiöse Inhaltlichkeit als Verfügung über Wissen und bereichsspezifische Orientierungs- und Deutungsmuster. In der Begegnung mit der Bibel stellen Kinder und Jugendliche die für sie wichtigen existentiellen Fragen. Angesichts der biblischen Überlieferung werden die Alltagserfahrungen von Kindern und Jugendlichen immer wieder fragwürdig, aufgebrochen und umorientiert. Lernen an und mit der Bibel vollzieht sich demnach im Kontext der Gegenwartsfragen der Heranwachsenden.

6 vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemeinen Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 3.

7 vgl. zu diesen Ausführungen Fischer, D./Elsenbast, V.: Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Münster 2006

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Schüler

- religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse deuten,
- religiöse Sprachformen als Ausdruck existenzieller Erfahrungen wahrnehmen,
- die Pluralität von Kirchen und Religionen als Ergebnis der Suche nach Wahrheit werten,
- biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen,
- theologische Texte sachgemäß erschließen,
- ethische Probleme im Hinblick auf die Würde des Menschen deuten,
- Jesu Botschaft in ihrer Bedeutung für die Gegenwart diskutieren.

Der Kompetenzbereich **Beurteilung** zielt auf das Erlangen einer eigenen begründeten Position zu religiösen Inhalten. Religiöse Argumente werden beurteilt und angewendet.

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Schüler

- in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen,
- Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten,
- die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen,
- im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten,
- die Bedeutung von Jesu Tod und Auferstehung für das eigene Leben reflektieren,
- lebensfeindliche und lebensfördernde Dimensionen von Religion(en) erkennen und kritisch beurteilen.

Der Kompetenzbereich **Kommunikation und Dialog** zielt auf die Sprach-, Interaktions- und Dialogfähigkeit der Schüler. Dem entspricht eine prinzipiell dialogisch angelegte Unterrichtskultur. Die religiöse Sprache nennt Gott als ihren Ur-Bezugspunkt. Dementsprechend geht es im Religionsunterricht durchgängig um die Kompetenz, das Sprechen des Menschen über Gott und zu Gott und die damit verbundenen Empfindungen und Erfahrungen angemessen zu erschließen. Neben der gesprochenen Sprache umfasst religiöse Sprachfähigkeit aber auch das Verständnis und den Umgang mit Symbolen und Bildern. Religiöse Sprache ist Sprache der Tradition, die es zu verarbeiten und zu verstehen gilt. Sie ist Zukunft eröffnende Sprache, in der die Hoffnung auf die Möglichkeiten des Menschseins wach gehalten wird. Sie ist Sprache, die auf die Gegenwart, auf die Freuden und Widerfahrnisse des Lebens hin sprachfähig macht.

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Schüler

- am religiösen Dialog und am Gespräch über Religionen argumentierend teilnehmen,
- die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen,
- sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen,
- Kriterien für eine konstruktive Begegnung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist, in Dialogen berücksichtigen.

Der Kompetenzbereich **Gestaltung** zielt auf das kreative und handlungsorientierte Umgehen mit den Inhalten religiöser Bildung. Darüber hinaus geht es um das Bedenken von Mitwirkungsmöglichkeiten und Engagement in Kirche und Gesellschaft.

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Schüler

- religiöse Ausdrucks- und Gestaltungsformen anwenden,
- typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren,
- Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen Ausdruck verleihen,
- religiöse Feiern gestalten,
- religiös relevante Inhalte gestalterisch präsentieren,
- sich diakonisch engagieren.

Die grundlegenden Kompetenzen religiöser Bildung entwickeln sich aus ihrer Verflechtung und gemeinsamen Wirkung mit den fächerübergreifenden Kompetenzen wie Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz.

Entwurf

2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5-10

Die Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs im Fach Evangelische Religionslehre erfordern eine konkrete schulische Umsetzung. In diesem Zusammenhang ist die schulinterne Lern- und Lehrplanung ein wesentliches Element zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts an jeder Schule.⁸ Sie muss deshalb fester Bestandteil fächerübergreifender Arbeitsprozesse sein. Nur schulintern können konkrete Entscheidungen zu fächerübergreifenden, fächerverbindenden oder fächerintegrierenden Unterrichtsformen getroffen werden. Daher verzichtet der Fachlehrplan auf derartige Vorgaben.

2.1 Klassenstufen 5/6

Den Kompetenzerwartungen sind Ausführungen zur Lernausgangslage vorangestellt. Sie haben orientierende Funktion, da sich Schüler am Ende der Klassenstufe 4 auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus befinden können. Die Lernausgangslage basiert auf den Thüringer Lehrplänen für das Fach Evangelische Religionslehre der Grundschule aus dem Jahr 2010.

2.1.1 Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, eigene Talente und die von anderen wahrzunehmen und zu deuten. Am Ende der Klassenstufe 4 kann der Schüler biblische Textinhalte mit ihren realen, auch problematischen, Lebenserfahrungen in Beziehung setzen. Auf der Grundlage praktischer Nächstenliebe kann der Schüler Hilfe annehmen und sie anderen anbieten.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs stehen die heranwachsenden Mädchen und Jungen in Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott. Der Schüler begreift sich zunehmend als eigenständige und kommunikationsfähige Persönlichkeit. Der Schüler nimmt seine eigenen Bedürfnisse wahr, verbalisiert sie und ist in der Lage, dieselben kritisch zu hinterfragen. Im Miteinander entfaltet er ihre Begabungen und entwickelt Selbstbewusstsein. Zunehmend reflektiert er seine eigene Person im Zusammenhang mit seiner Umwelt, entwirft und befolgt Verhaltensregeln für ein gelingendes Zusammenleben in der Gemeinschaft. Unabhängig von seiner individuellen Leistung versteht er sich als Geschöpf Gottes mit Würde und Verantwortung für sich selbst und andere.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– beschreiben, dass jeder Mensch im christlichen Glauben als Geschöpf Gottes mit Einmaligkeit ausgestattet ist, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gen 1,27,– die Bedeutung der Gottesebenbildlichkeit als Begründung für die Menschenwürde erläutern,– unter Berücksichtigung der Zehn Gebote Regeln für gelingendes Miteinander aufstellen ,– Geschichten über die Zuwendung Gottes an Beispielen belegen und beurteilen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• 1 Sam 17,34-37,• Mt 18,1-5,– diakonisches Handeln als menschliche Antwort auf die Zuwendung Gottes einordnen,– das Doppelgebot der Liebe als Motivation zum Einsatz für Benachteiligte an Beispielen

⁸ vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemeinen Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 3.

erläutern.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – selbstständig nach unterschiedlichen Möglichkeiten diakonischen und sozialen Handelns suchen, – diakonisches und soziales Handeln in ihrer Wirksamkeit auf den Nächsten anschaulich beschreiben und beurteilen, – diakonisches und soziales Handeln im eigenen Lebensumfeld mit anderen planen und praktisch erproben.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – sich als Persönlichkeit mit seinen verschiedenen Begabungen und als Geschöpf Gottes in seiner Einmaligkeit wahrnehmen und beschreiben, – eigenes und fremdes Fühlen und Verhalten reflektieren und beurteilen, – sich in die Perspektive anderer Menschen versetzen, – sich und die anderen als Teile einer Gemeinschaft wahrnehmen und die eigene Position darin beurteilen, – in der Umsetzung diakonischen und sozialen Handelns zielgerichtet und verantwortungsvoll arbeiten, – für das Aufstellen von Regeln für gelingendes menschliches Leben ökonomische, ökologische sowie soziale Prämissen setzen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Konsumverhalten in der Freizeit, • wirtschaftliches Handeln in der Familie und im Haushalt, – seine eigenen Stärken und Schwächen erkennen und im Zusammenleben mit anderen Mädchen und Jungen berücksichtigen.

2.1.2 Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, die Differenzen zwischen den Religionen wahrzunehmen und nach den Gründen für deren unterschiedliche Ausdrucksformen zu fragen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs in dieser Altersstufe steht der Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen am Beispiel der Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart des Judentums. Die Suche nach den Spuren des Judentums in der jüngeren deutschen Vergangenheit kann auf vielfältige Weise erfolgen und muss pädagogisch sorgfältig begleitet werden.

Im Unterricht sollen lebensweltliche Vollzüge aus der Welt des Judentums behandelt werden. Die Fragen des Schülers nach dem Verhältnis von Judentum und Christentum werden thematisiert. Im Unterrichtsprozess soll der didaktische Ansatz des Grundschulunterrichts, sich ganzheitlich mit Erfahrungsinhalten zu beschäftigen, weitergeführt werden.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundzüge der jüdischen Glaubenswelt und Lebensgestaltung beschreiben, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Gottesverständnis,

- Heilige Orte,
- Heilige Schriften,
- wichtige Stationen der jüdischen Geschichte erläutern,
- die Verbindung von jüdischer Geschichte und wichtigen Glaubensinhalten beurteilen,
- die Bedeutung wichtiger jüdischer Feste, Feiern, Rituale oder Symbole an einem Beispiel erklären,
- Erscheinungsformen und Spuren jüdischen Lebens in Deutschland und in seiner unmittelbaren Umgebung wahrnehmen,
- die Bedeutung von Festen, Feiern und Ritualen für eine religiös bestimmte Lebensführung im Judentum und im Christentum vergleichen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Texte Bilder und Symbole analysieren und Glaubensinhalte, die darin zum Ausdruck kommen, benennen,
- historische Ereignisse mit Hilfe eines Zeitstrahls zueinander in Beziehung setzen,
- außerschulische Lernorte zu Recherchezwecken nutzen,
- Internet- und Medienrecherchen durchführen und auswerten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Vorwissen nutzen und gezielt erweitern,
- die eigene Wahrnehmung adressatenbezogen kommunizieren,
- in der Gruppe mit Regeln für Gruppenarbeitsprozesse sensibel umgehen,
- dem Judentum in einer Haltung von Verständigungswillen, Respekt und Anerkennung von Differenz begegnen.

2.1.3 Die Frage nach Gott

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers Grunderfahrungen der Menschen in ausgewählten Geschichten des Alten Testaments zu erkennen und diese vor dem Hintergrund von Ort, Zeit und Lebensverhältnissen der Personen zu erläutern. Sie können in einfacher Form anhand der Schöpfungserzählungen über Sinnfragen reflektieren und mit Hilfe von Symbolen biblische Aussagen deuten.

Der Schüler wird in den Aufbau, die Entstehung und Überlieferung der Bibel eingeführt. Diese Einführung schafft Grundvoraussetzungen für das Verständnis biblischer Texte in ihrer historischen Entstehungssituation und deren Bedeutung für die heutige Zeit. Anhand der Erfahrungen des Mose und des Exodus wird deutlich, dass Gottes Wege aus Schuld und Unterdrückung herausführen. Durch biblische Darstellungen und eigenes Wahrnehmen von Macht und Machtmissbrauch lernt der Schüler die Entstehung und Bedeutung des Königtums kennen.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Entstehung, Aufbau und Verbreitung der Bibel erläutern,
- seine eigenen Vorstellungen und Bilder von Gott zum Ausdruck bringen,
- Gottesbilder des Alten Testaments benennen und vergleichen u. a.

- Gott als Schöpfer Gen 1, Ps 8,
 - Gott als Retter Ex 14, Ps 23,
 - Gott als Geheimnis Ex 3, Ps 90,
- ausgehend von den Schöpfungsgeschichten die Gottesebenbildlichkeit des Menschen erklären, u. a.
- Gen 1,27 ff,
 - Gen 2,7,
- ausgehend von den biblischen Schöpfungstexten die Verantwortung des Menschen für die Umwelt und die Natur erläutern,
- Gottesbilder des Neuen Testaments benennen und vergleichen, u. a.
- Gott als Vater,
 - Barmherzigkeit Gottes,
- seine eigenen Fragen nach Gott mit biblischen Gottesbildern aus dem Alten Testament und dem Neuen Testament in Beziehung setzen und begründen,
- Schöpfungsmythen anderer Kulturen mit der biblischen Schöpfungsgeschichte vergleichen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- wichtige Stationen der Geschichte des Volkes Israel darstellen, chronologisch am Zeitstrahl darstellen und zu anderen geschichtlichen Ereignissen in Beziehung setzen,
- biblische Geschichten chronologisch einordnen,
- sich in der Bibel orientieren und selbstständig Bibelstellen auffinden,
- Inhalte von biblischen Texten strukturiert darstellen,
- sachgerecht und verständlich über Gottesbilder und Gottesvorstellungen kommunizieren,
- Gottesbilder symbolisch darstellen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eigene Gottesbilder reflektieren und mit biblischen in Beziehung setzen,
- die eigene Person als Gottesebenbild beschreiben,
- Inhalte biblischer Geschichten als Orientierungshilfe für sich selbst und im Zusammenleben mit anderen deuten,
- eigenverantwortlich Vorschläge für umweltbewusstes Handeln in seinem Lebensumfeld umsetzen.

2.1.4 Die Frage nach Jesus Christus

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, von Jesu Leben und Wirken in seiner Zeit und Umgebung zu erzählen und Jesusgeschichten zum eigenen Leben in Beziehung zu setzen. Sie können ausgewählte Gleichnisse als Orientierung für gelingendes Miteinander deuten.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zu Jesus Christus. Er entdeckt, dass Gleichnisse uns herausfordern, die Welt neu und anders, mit den Möglichkeiten Gottes zu sehen. Der Schüler versteht das Leben und Wirken Jesu im Kontext des damaligen Judentums. Durch biblische und außerbiblische Erzählungen schafft der Schüler sich eigene Zugänge zu Jesus Christus und kann Gleichnisse als Geschichten der Erlösung interpretieren. Er findet in den Gleichnissen Jesu Botschaften, die in die heutige Zeit übertragen werden können.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – in Grundzügen das Leben von Jesus darlegen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Lk 2,1–21, • Lk 23,32–49, • Lk 24,1–12, – die unterschiedlichen Messiaserwartungen der Menschen zur Zeit Jesu und deren Hoffnung auf das Reich Gottes benennen, – die religiösen, politischen und sozialen Verhältnisse zur Zeit Jesu beschreiben, – das Wirken Jesu an Hand ausgewählter Gleichnisse in die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit einordnen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Lk 15,11–32, • Lk 19,1–10, – erkennen, wozu Menschen in der Lage sind, die in der Nachfolge Jesus leben.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Regeln der Diskussion bei der inhaltlichen Erschließung von Gleichnissen anwenden, – Methoden der Textverarbeitung an biblischen Texten entwickeln, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • markieren, • Schlüsselbegriffe finden und strukturieren, – Kernaussagen biblischer Geschichten erfassen und formulieren, – Grundlagen einer religiösen Sprachlehre an Beispielen von Gleichnissen belegen, – die Bedeutung biblischer Texte für die Gegenwart erkennen, – die römische mit der jüdischen Religion vergleichen.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – sein Verhalten vor dem Hintergrund der Botschaft von Gleichnissen in Ansätzen selbstkritisch einschätzen und Schlussfolgerungen für sein eigenes Handeln aufzeigen, – respektvollen und toleranten Umgang mit Menschen anderer Lebenshaltungen zeigen, – Hilfen einfordern, geben und selbst annehmen.

2.1.5 Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, wichtige Zeiten und Feste im Kirchenjahreskreis zu erklären und mit biblischen Überlieferungen in Beziehung zu setzen. Er kann Jesu Aussage zur Nachfolge an ausgewählten Beispielen erläutern und sie in kirchengeschichtliche Zusammenhänge einordnen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zur Kirche als Haus Gottes und als Ort christlicher Gemeinschaft in Geschichte und Gegenwart. Der Schüler kann die Entstehung und Ausbreitung des Christentums an ausgewählten Beispielen beschreiben und chronologisch in die Kirchengeschichte einordnen. Darüber hinaus bestimmt und begründet der Schüler sein eigenes Verhältnis zur Kirche. Er erläutert neben religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen aus der Geschichte der Kirche auch deren gesellschaftliche Bedeutsamkeit heute. Dabei versteht und deutet er Glaubenszeugnisse und erschließt die Sym-

bolsprache christlicher Feste. Außerschulische Lernorte bieten die Möglichkeit, konkrete Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und Lebens kennen zu lernen, mit dem eigenen Erfahrungshorizont zu verbinden und zu praktizieren.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Entstehung des Christentums von der Urgemeinde bis zur Konstantinischen Wende beschreiben, – die Ausbreitung des Christentums am Wirken des Apostels Paulus und seiner Theologie erklären, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • 1. Kor 12, – ausgewählte kirchliche Feste erklären und in den Jahresfestkreis einordnen, – verschiedene Formen kirchlichen Wirkens in unserer Gesellschaft beschreiben und beurteilen, – Ausdrucksformen des Glaubens in ihrem Zusammenhang mit den Lebenserfahrungen des Menschen erläutern und erproben, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Gebet, • Andacht, • Gottesdienst, – Symbolsprache kirchlicher Feste beschreiben und in der Ausgestaltung einzelner Feste anwenden, – Erfahrungen gelebten Glaubens in Kirche und Gemeinde beschreiben.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – biblische und andere Texte verstehen und deuten, – selbstständig Bibelstellen auffinden, – historische Ereignisse der Kirchengeschichte chronologisch einordnen und beurteilen, – sich an außerschulischen Lernorten wie der Kirche und kirchlichen Einrichtungen aufgabenbezogen und eigenständig informieren.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – eigene Erfahrungen bei der Ausgestaltung von kirchlichen Festen beschreiben und beurteilen, – Ausdrucksformen des Glaubens aus eigener und anderer Perspektive betrachten und deuten, – sich in Gotteshäusern eigenverantwortlich angemessen verhalten – Vorbereitung und Ausgestaltung von christlichen Festen in Schule und Gemeinde planen und umsetzen.

2.2 Klassenstufen 7/8

2.2.1 Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Der Lernbereich legt die Fähigkeit des Schülers zu Grunde sich als eigenständige, kommunikationsfähige und geschlechtsbewusste Persönlichkeit mit Begabungen und Bedürfnissen wahrzunehmen und seine eigene Person im Zusammenhang mit seiner Umwelt zu reflektieren. Er versteht sich als Geschöpf Gottes mit Würde und Verantwortung für sich selbst und andere.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seinen vielfältigen sozialen Beziehungen, wobei das Zusammenleben in Familie, Freundeskreis, unterschiedlichen Gruppen und in sich entwickelnden Partnerschaften in den Fokus der Betrachtung genommen wird. Ausgehend von biblischen Texten soll der Schüler Beispiele für die Zuwendung Gottes zum Menschen deuten sowie Möglichkeiten, Grenzen und Konfliktpotenziale im menschlichen Miteinander erkennen und Orientierung für ihr eigenes Verhalten finden. Er entwickelt eine zunehmend kritische Haltung gegenüber den neuen Medien mit deren Potenzen und Gefahren.

Klassenstufe 8
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– biblische und andere Geschichten als Beispiele für die Zuwendung Gottes zum Menschen deuten und deren Relevanz für sein persönliches Leben beurteilen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gleichnis vom barmherzigen Samariter in Lk 10,25–37– ausgehend von den Jüngern Jesu Beispiele für die Nachfolge erläutern,– anknüpfend an biblische Aussagen vorbildhaftes Miteinander erläutern, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Das Leben der Gemeinde in Röm 12,9–21,– Familienleben heute in seinen Möglichkeiten und Grenzen beurteilen und zu biblischen Grundlagen in Beziehung setzen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Dekalog in Ex 20,12,• Christliche Haustafel in Eph 6,1–4,– Erfahrungen im Zusammenleben in verschiedenen Gruppen analysieren und sie zu biblischen Vorbildern in Beziehung setzen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• viele Glieder – ein Leib in 1. Kor 12ff.,– Konfliktpotenziale im menschlichen Zusammenleben erläutern und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen,– die Bedeutung von Freundschaft und Liebe für das menschliche Leben erläutern und als Gabe Gottes werten, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gen 1,27,• Gen 2,24,• Eph 5,21–33,– bereichernde und zerstörerische Formen von Liebe und Sexualität wahrnehmen und diskutieren,– ausgehend von biblischen Texten Beispiele von Selbstüberhöhung und Machbarkeitswahn des Menschen kritisch beurteilen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Turmbau zu Babel – Gen 11,1-8,– Werbung, neue Medien und Kommunikationstechniken in ihren Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren analysieren und diskutieren,– ausgehend vom biblischen Menschenbild die Darstellung des Menschen in der Werbung und in den neuen Medien beurteilen und diskutieren, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gottebenbildlichkeit des Menschen – Gen 1,27,

- Bilderverbot des Dekalogs in Ex 20, 4.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- biblische Texte in Bezug auf das eigene Leben deuten,
- die Gültigkeit und Bedeutung biblischer Aussagen in Geschichte und Gegenwart an Beispielen erläutern,
- neue Medien und Kommunikationstechniken für Recherche, Informationsaustausch und für die Präsentation von Arbeitsergebnissen nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eigenes Handeln an biblischen Aussagen zu vorbildhaftem Verhalten ausrichten,
- Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen in unterschiedlichen Gruppen zur eigenen Lebensorientierung nutzen,
- in Konflikten mit anderen die eigene Position beschreiben und nach Lösungen suchen,
- eigene Gefühle zum Ausdruck bringen und reflektieren,
- Zuwendung als Bereicherung im Leben annehmen und geben,
- persönliche Richtlinien für den Umgang mit den modernen Medien entwickeln.

2.2.2 Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Der Lernbereich setzt die im Unterricht erworbenen Fähigkeit des Schülers voraus, die Differenzen zwischen den Religionen wahrzunehmen und nach den Gründen für deren unterschiedliche Ausdrucksformen und gesellschaftliche Bewertungen zu fragen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs in dieser Altersstufe steht der Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen am Beispiel der Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart des Islam. Der Islam kommt als eine der abrahamitischen Religionen in den Blick.

Im Unterricht sollen lebensweltliche Vollzüge aus der Welt des Islam behandelt werden. Die Fragen des Schülers zur religiösen und gesellschaftlichen Beurteilung des Islam in Deutschland und der globalisierten Welt werden thematisiert. Im Unterrichtsprozess sollen die bei der Erarbeitung des Judentums in der Klassenstufe 5/6 aufgebauten Haltungen gefestigt werden.

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- muslimischen Glauben und muslimisches Leben in Grundzügen beschreiben, u. a.
 - Gottesverständnis,
 - Heilige Orte,
 - Heilige Schriften,
- ausgehend von der Biographie Mohammeds die Entstehung und Entwicklung des Islam zu seiner Zeit und in seiner Nachfolge erklären,
- Möglichkeiten des Zusammenlebens mit Muslimen in Deutschland im Sinne von Klarheit und guter Nachbarschaft kommunizieren,
- die Bedeutung von Festen, Feiern, Ritualen oder Symbolen in Judentum, Islam und Christentum vergleichen,
- die gemeinsamen Wurzeln und die Beziehung von Judentum, Christentum und Islam erläutern.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Kurzreferate angemessen, zielgruppen - und sachgerecht präsentieren,
- unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung und Präsentation nutzen,
- interreligiöse Festkalender gestalten und präsentieren,

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eigene Erfahrungen mit weltlichen und religiösen Festen beschreiben,
- Grundformen religiöser Praxis gestalten,
- Feste mit anderen planen und im Rahmen der Schule umsetzen,
- Vorurteile gegenüber dem Islam identifizieren und dazu eine kritische eigene Meinung aufbauen,
- toleranten und respektvollen Umgang mit Mitgliedern anderer Religionen praktizieren,
- interreligiöse Vergleiche durchführen.

2.2.3 Die Frage nach Gott

In diesem Lernbereich wird die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes gestellt. Der Unterricht geht von den Erfahrungen des Schülers mit Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit aus und bezieht diese auf vielfältige biblische Beispiele. Der Schüler lernt, das Böse vom Guten und das Rechte vom Ungerechten zu unterscheiden und die biblischen Visionen vom Reich Gottes auf das gegenwärtige Zusammenleben zu beziehen.

Theologisch nimmt der Lernbereich drei zentrale Fragen auf: Zunächst wird das Gerechtigkeitsverständnis der Bibel am Beispiel der prophetischen Rede des Amos erläutert. Zweitens wird die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes und seiner Güte und Barmherzigkeit gestellt. Schließlich wird verdeutlicht, dass die Gerechtigkeit der Menschen im evangelischen Verständnis nur auf der Basis ihrer Rechtfertigung durch Gott gedacht werden kann.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- eigene Erfahrungen mit Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit identifizieren und beschreiben,
- am Beispiel des Propheten Amos in seiner Zeit das Eingreifen Gottes gegen Missstände im Glaubensleben und soziale Ungerechtigkeit charakterisieren,
- die Bedeutung prophetischer Rede für das Volk Israel und das gegenwärtige Zusammenlebender Menschen erklären,
- religiöse Grundideen wie Barmherzigkeit und Nächstenliebe erläutern,
- biblische Sprachkunst über die Schönheit der Gerechtigkeit Gottes interpretieren, u. a.
- es ströme aber das Recht wie Wasser – Am 5,24
- Gerechtigkeit will ich zur Waage machen – Jes 28,17.
- das evangelische Verständnis von menschlicher Gerechtigkeit als Folge des Gerechtfertigt-Seins durch Gott begreifen,
- an aktuellen Beispielen aus der Gesellschaft soziale Ungerechtigkeit reflektieren und Lösungsvarianten aus unterschiedlichen Perspektiven heraus entwickeln.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- bildhaftes und gleichnishafte Reden deuten und medial aufbereiten,
- eigene Visionen zur Lösung von Unrechtserfahrungen entwickeln,
- eine Metapher-Meditation verfassen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Botschaften der Propheten auf seine eigenen Lebensumstände übertragen,
- unterschiedliche Betrachtungsweisen zu politischen und sozialen Verhältnissen akzeptieren und angemessen kommunizieren,
- biblische Sprachkunst zur Produktion eigener Texte benutzen,
- die Bedeutung der Rechtfertigungslehre Luthers für das eigene Leben hinterfragen.

2.2.4 Die Frage nach Jesus Christus

Grundlage dieses Lernbereichs ist die Fähigkeiten des Schülers, das Leben Jesu in den politischen, sozialen und religiösen Verhältnissen seiner Zeit zu beschreiben. Er kann verstehen, wie Jesus mit den Menschen umging und an ausgewählten Gleichnissen sein Handeln erklären. Der Schüler beschreibt, dass ein Leben in der Nachfolge Jesu, auch eine Orientierung für sein Leben sein kann.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs stehen Gleichnisse und Wunder mit denen die Reich-Gottes-Botschaft Jesu verdeutlicht werden soll. In der Mehrdeutigkeit der Gleichnisse wird der Schüler zu einer engagierten Auseinandersetzung herausgefordert. Er versteht, dass die Bilder der Gleichnisse aus dem Alltagsleben der Zuhörer gewählt wurden um die eigentliche Bedeutung der Gleichnisse richtig zu deuten. Der Schüler erfährt, dass biblische Wundergeschichten von Menschen in höchster Bedrängnis erzählen und Dimensionen von gelingendem Leben möglich machen. Gleichnisse und Wunder machen Angebote, die eine neue Perspektive anbieten und zum Handeln auffordern.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Merkmale und Aufbau von Gleichnissen erläutern,
- Gleichnisse als Botschaft vom Reich Gottes erklären und für sich selbst als Zuspruch und Herausforderung prüfen, u. a.
 - Lk 15,1–7,
 - Lk 15,11–32,
 - Mk 4,30–32,
- die Bedeutung der Gleichnisse in ihrer Zeitbezogenheit und Zeitlosigkeit sowie in ihrer Bildhaftigkeit erschließen,
- Gleichnisse als Zusage Gottes an die Menschen analysieren,
- Wundergeschichten in ihrem Aufbau erklären,
- in Wundergeschichten das Wirken Jesu als Beginn der Gottesherrschaft charakterisieren und ihren Zeichencharakter für die Gegenwart diskutieren,
- an Wundergeschichten prüfen, wie Jesus ausgegrenzte Menschen in die Gemeinschaft in-

<p>tegiert,</p> <ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche Darstellungen der Person und des Wirkens Jesu für die eigene Lebensgestaltung prüfen, – neutestamentliche Bilder erklären.
<p>Methodenkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – antike und andere außerbiblische Wundergeschichten recherchieren, – biblische Texte mit Texten aus Antike und Gegenwart vergleichen, – die charakteristischen Merkmale von Gleichnissen und Wundererzählungen darstellen, – Textvarianten der Evangelien zu Gleichnissen und Wundererzählungen untersuchen.
<p>Selbst- und Sozialkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erkenntnisse und Erfahrungen von Gleichnissen und Wundergeschichten auf Bedeutsamkeit für sich selbst prüfen, – am Handeln Jesu sein eigenes Handeln reflektieren, – aus biblischen Geschichten Trost und Hoffnung für sich und die Mitmenschen entwickeln, – Erkenntnisse aus Gleichnissen als moralische Handlungsmotivation im Unterricht umsetzen.

2.2.5 Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Im Unterricht hat der Schüler gelernt, bedeutsame Veränderungen in der Kirche des Mittelalters kirchengeschichtlich und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart in Beziehung zu setzen. Er kann an ausgewählten Beispielen die reformatorische Bewegung erläutern und in ihrer Auswirkung auf die Entwicklung der Kirche bis in die heutige Zeit beurteilen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zur Kirche in Vergangenheit und Gegenwart. Ausgehend von den historischen Besonderheiten politischer, sozialer und religiöser Lebenswelten des Mittelalters setzt der Schüler wichtige Stationen und Ereignisse aus dem Leben Martin Luthers in Beziehung und erläutert die reformatorische Entdeckung. Darüber hinaus kann der Schüler neben den Folgen zu Lebzeiten Luthers auch die Auswirkungen auf die Entwicklung von Kirche und Christentum kommunizieren. Der Schüler deutet Glaubenszeugnisse und erschließt die ökumenische Bewegung als Möglichkeit der Zusammenarbeit aller Christen an Beispielen ebenso wie sein eigenes Verhältnis zur Kirche. Außerschulische Lernorte bieten Chancen für die Entdeckung reformatorischer Spuren.

<p>Klassenstufe 8</p>
<p>Sachkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – das Leben im Mittelalter (15./16. Jahrhundert) unter politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Aspekten erläutern, – wichtige Stationen und Ereignisse aus dem Leben Martin Luthers benennen und zum historischen Hintergrund in Beziehung setzen, – die Bedeutung der „reformatorischen Entdeckung“ Luthers von der „Rechtfertigung“ (Röm 1, 17) erläutern, – die Leistungen Luthers für die Kirche, Sprache und Musik erläutern, – die Ergebnisse der Reformation für Geschichte und Gegenwart der Kirche einordnen und

<p>beurteilen,</p> <ul style="list-style-type: none"> – ausgehend von der Trennung der Kirche Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden großen Konfessionen erläutern, – regionale Spuren der Reformation einordnen und deuten, – die Folgen und Auswirkungen der kirchengeschichtlichen Entwicklung auf das gesellschaftliche Leben beurteilen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • in der Kunst, • in der Kultur, – die ökumenische Bewegung als Chance für die Zusammenarbeit aller Christen kommunizieren, – diakonisches Handeln als Aufgabe der Kirche an Beispielen erläutern, – das Reformationsfest in seinen Wurzeln und seiner Bedeutung erklären.
<p>Methodenkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bibel- und andere Quellentexte aufgabenbezogen auswerten, – das heutige Verständnis von Kirche durch Interviews untersuchen, – sich an außerschulischen Lernorten aufgabenbezogen und selbstständig informieren, – historische Ereignisse chronologisch einordnen, – Auswirkungen und Folgen kirchengeschichtlicher Ereignisse deuten und auf die Gegenwart beziehen.
<p>Selbst- und Sozialkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – im Perspektivenwechsel andere Standpunkte einnehmen und zum eigenen in Beziehung setzen, – an außerschulischen Lernorten mit reformatorischem Bezug adressatenbezogen präsentieren, – Grundformen religiöser Praxis gestalten sowie ihren Gebrauch reflektieren.

2.3 Klassenstufen 9/10

2.3.1 Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Der Lernbereich setzt die Fähigkeit des Schülers voraus, sich zunehmend besser und geschlechtsbewusst innerhalb seiner vielfältigen sozialen Beziehungen in Familie, Freundeskreis und in sich entwickelnden Partnerschaften orientieren zu können. Ausgehend von biblischen Texten ist er in der Lage, Beispiele der Zuwendung Gottes zum Menschen zu deuten sowie Möglichkeiten, Grenzen und Konfliktpotenziale im menschlichen Miteinander zu erkennen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seinem Verständnis von Gott als Herrn über menschliches Leben. Der Unterricht nimmt die christliche Grundlegung von Werten und Normen in den Fokus und initiiert davon ausgehend die Auseinandersetzung mit der Sinnfrage als Orientierungshilfe für das eigene Leben. Dabei sollen besonders die ganz persönlichen Belange des Schülers in den Blick genommen und seine Fähigkeit zur Selbst- und Fremdrelexion weiterentwickelt werden.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- anhand biblischer Zeugnisse Gott als alleinigen Herrn über Leben und Tod interpretieren, u. a.
 - alles hat seine Zeit in Koh 3,
- die Gottesebenbildlichkeit als Begründung der Menschenwürde erläutern, u. a.
 - Gen 1,27,
- die christliche Grundlegung von Werten und Normen diskutieren, u. a.
 - Die Bergpredigt in Mt 5–7,
 - Das Hohelied der Liebe in 1 Kor 13,
- unterschiedliche Antworten auf die Sinnfrage erörtern, u. a.
 - Selbstverwirklichung,
 - Partnerschaft,
 - Stellung von Arbeit und Beruf,
- die christliche Auferstehungshoffnung als zentrale Botschaft des christlichen Glaubens darstellen, u. a.
 - Gewissheit der Auferstehung Christi in 1 Kor 15
 - Die Auferstehung der Toten in Mk 12,18–27.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Methoden der Selbst- und Fremdrelexion selbstständig und situationsgerecht anwenden,
- biblische, theologische u. a. Texte entsprechend dem jeweiligen Unterrichtskontext interpretieren,
- in Interaktion mit biblischen Texten treten,
- Arbeitsergebnisse in angemessener Form kommunizieren und präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- christliche Werte und Normen zum eigenen Lebensentwurf in Beziehung setzen,
- positive und negative Erfahrungen im eigenen Leben wahrnehmen und beschreiben,
- eigenes und fremdes Fühlen und Handeln analysieren und werten,
- Gesprächs- und Handlungssituationen einschätzen und situationsgerecht und empathisch gestalten,
- die Bedeutung der Berufswahl für die eigene Lebensgestaltung beurteilen.

2.3.2 Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Der Schüler kann die Vielfalt der Religionen in weltweiter Perspektive wahrnehmen und am Dialog zwischen ihnen teilnehmen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs in dieser Altersstufe steht der Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen am Beispiel der Auseinandersetzung mit Hinduismus und Buddhismus. Im Unterricht sollen lebensweltliche Vollzüge aus der Welt fernöstlicher Religionen behandelt werden. Die Fragen des Schülers nach der Attraktivität von Angeboten zur Sinnfindung und religiösen Einstellungen der fernöstlichen Religionen zu Leben, Tod und Wiedergeburt werden debattiert. Dabei werden auch synkretistische Tendenzen einbezogen. Im Unterrichtsprozess erfahren die bei der Erarbeitung des Judentums und Islam aufgebauten Haltungen Entfaltung.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundzüge fernöstlicher Religionen und ihre Auswirkungen auf die Lebenswelt der Gläubigen beschreiben, – anhand eines aktuellen Themas die Antworten der abrahamitischen Religionen sowie einer fernöstlichen Religion auf die Frage heutiger Lebensgestaltung beurteilen, – Ziele und Möglichkeiten eines „Rates der Religionen“ in deutschen Großstädten diskutieren.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Informationsmaterial selbstständig auswerten und präsentieren, – meditative Formen erproben, – Wertmaßstäbe und Beurteilungskriterien entwickeln und entsprechend anwenden, – Heilsaussagen fernöstlicher Religionen mit christlichen Heilsvorstellungen vergleichen, – die Bedeutung der Vielfalt religiöser und pseudoreligiöser Angebote für den Dialog in der pluralistischen Gesellschaft debattieren.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – das eigene Verhältnis zu fremden Religionen hinterfragen, – sich in die Perspektive anderer religiöser Traditionen hineinversetzen, – mit anderen Wertmaßstäben und Beurteilungskriterien entwickeln und sich respektvoll darüber auseinandersetzen.

2.3.3 Die Frage nach Gott

Grundlage dieses Lernbereichs ist die Fähigkeit des Schülers, das Gerechtigkeitsverständnis der Bibel an Beispielen zu erläutern. Er kann die Gerechtigkeit der Menschen im evangelischen Verständnis auf der Basis ihrer Rechtfertigung durch Gott kommunizieren.

Der Lernbereich rückt die Problematik der Rede von der Unverfügbarkeit Gottes in den Vordergrund. Die Frage des Schülers, warum Gott Leiden zulässt, wird u. a. am Beispiel des Buches Hiob diskutiert. Dabei gewinnen der Schüler eine eigene Haltung zur Theodizee-Frage.

Die theologischen Reflexionen zum Problem der Unverfügbarkeit Gottes setzen an der Lehre von der Trinität an und ermöglichen dem Schüler, eine eigene Position zum christlichen Glauben einzunehmen und zu begründen.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – eigene Erfahrungen von Glück und Leid in seinem Leben beschreiben, – die Erfahrungen des Hiob im Zusammenhang mit dem Gedanken der Unverfügbarkeit Gottes bringen, – die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes angesichts der Erfahrungen von Ungerechtigkeit in der Welt erörtern, – philosophische und theologische Texte zur Frage nach der Gerechtigkeit Gottes interpretieren,

– die Trinitätslehre mit dem Problem der Unverfügbarkeit Gottes in Beziehung setzen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- philosophische und theologische Texte analysieren und interpretieren,
- Leiderfahrungen sprachlich und kreativ zum Ausdruck bringen,
- ein Streitgespräch über den Glauben an Gott führen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- mit Leiderfahrungen anderer sensibel umgehen,
- die Tragfähigkeit des Gottesglaubens für das eigene Leben überprüfen,
- seine eigenen Anfragen und Zweifel an Gott formulieren,
- eine eigene Position zum Glauben an Gott einnehmen und begründen.

2.3.4 Die Frage nach Jesus Christus

Der Schüler kann Gleichnisse und Wunder als Reich–Gottes-Botschaften deuten und ein begründetes eigenes Urteil zu neuen Lebensperspektiven und zum christlich–ethischen Handeln entwickeln.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs stehen das Leben und Wirken Jesu in der Kritik der damaligen und heutigen Zeit. Ausgehend von der Bergpredigt wird Jesu Vollmachtsanspruch geprüft. Aus den Kernaussagen des Evangeliums zum christlichen Glauben ergeben sich Herausforderungen für die eigene Lebensführung und ihr gesellschaftliches Engagement. Der Schüler entwickelt begründete Sach- und Werturteile zu persönlichen Vorstellungen von Christsein unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden. Zentrale Aussagen der Bergpredigt werden in eine normenkritische Urteilsbildung einbezogen.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- das Leben und Wirken Jesu in die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit einordnen und deuten,
- die Bedeutung des jüdischen Hintergrundes Jesu für das christliche Gottesverständnis erklären,
- Inhalt, Aufbau und Sprache der Bergpredigt und deren Bedeutung historisch-kritisch erläutern,
- aktuelle Fragestellungen unter Rückgriff auf die ethischen Orientierungen der Bergpredigt bewerten,
- unterschiedliche Christusbildungen deuten, u. a.
 - in der Kunst,
 - in den Medien.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Gesprächstechniken und Regeln der Diskussion anwenden,
- Informationen beschaffen und auswählen,
- Ergebnisse auswerten und veranschaulichen,

- Lernergebnisse in mündlicher und schriftlicher Form verständlich und strukturiert darstellen,
- sprachliches Wissen, soziokulturelles Wissen sowie thematisches Vorwissen und Weltwissen einbeziehen und nutzen und erklären,
- einen eigenen Standpunkt formulieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- nach christlichen Werten und Normen handeln und seine Verhaltensweise begründen,
- die Verantwortung des Einzelnen für die Mitwirkung und Gestaltung der Gesellschaft beurteilen,
- Möglichkeiten eigenverantwortlichen Handelns im Umgang mit sozial schwachen Menschen aufzeigen,
- sein Verhalten selbstkritisch einschätzen,
- Respekt und Toleranz hinsichtlich anderer Verhaltensweisen zeigen und mit eigenen Verhaltensweisen vergleichen.

2.3.5 Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Grundlage dieses Lernbereichs ist die Fähigkeit des Schülers, kirchengeschichtliche Epochen in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart zu erfassen. Unter Einbeziehung biblischer und theologischer Grundlagentexte kann der Schüler die reformatorische Bewegung erläutern und deren Auswirkung auf die Entwicklung der Kirche bis in die Gegenwart beurteilen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zur Kirche als Haus Gottes und als Ort christlicher Gemeinschaft in Geschichte und Gegenwart. Der Schüler kann das Selbstverständnis der Kirche als Volk Gottes erläutern und sein eigenes Verhältnis zur Kirche bestimmen. Dabei begreift er politische, soziale, kulturelle und religiöse Zusammenhänge innerhalb der Entwicklung der Kirche. In diesem Kontext nimmt der Unterricht das Verhältnis von Kirche und Staat sowie den ökumenischen Auftrag der Kirche in den Fokus und initiiert diesbezügliche eigene Lebensvorstellungen des Schülers.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die Epochen der Kirchengeschichte in ihrem jeweiligen historischen Kontext an ausgewählten Beispielen erläutern,
- das Wirken bedeutender Persönlichkeiten des Christentums würdigen,
- die Diskussion theologischer Fragen und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung der christlichen Kirchen untersuchen, u. a.
 - Trinität
- das ökumenische Selbstverständnis der Kirche erläutern,
- das Verhältnis von Kirche und Staat in Deutschland beurteilen, u. a.
 - im 21. Jahrhundert,
- Aufgaben von Kirche in der Gegenwart kommunizieren,
- individuelle und kirchliche Formen der Praxis von Religion reflektieren.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- aufgabenbezogen Medien und Methoden zur Materialrecherche und -verarbeitung nutzen,

- Arbeitsergebnisse präsentieren,
- Kriterien für eine konstruktive Begegnung in dialogischen Situationen prüfen,
- zu einer Problemstellung ein Lösungskonzept entwickeln,
- geschichtliche Ereignisse systematisieren und beurteilen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- in vielfältigen sozialen Lernformen arbeiten,
- selbstständig Problemfragen erörtern,
- die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen,
- das ökumenischen Handeln der Kirche in Beziehung zur eigenen Lebensvorstellung beurteilen.

3 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen.

Im kompetenzorientierten evangelischen Religionsunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie trägt ihrer pädagogischen Funktion entsprechend einen unterstützenden und ermutigenden Charakter. Die Leistungseinschätzung dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweilig erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt die Anforderungsbereiche I, II und III in einem angemessenen Verhältnis⁹.

3.1 Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung. Dabei sollen die Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe dem Schüler bekannt sein, um seine eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen zu können.

Allen Leistungsbewertungen liegen sachliche und/oder individuelle Bezugsnormen zugrunde¹⁰. Unterricht und Leistungseinschätzungen müssen dem Schüler Gelegenheit geben, bereits erworbene grundlegende Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

3.2 Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

Für die Leistungseinschätzung ist insbesondere das Überwältigungsverbot¹¹ zu beachten. Danach ist es nicht erlaubt, den Schüler im Sinne erwünschter Meinungen zu indoktrinieren und

⁹ vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemeinen Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 4.

¹⁰ vgl. ebenda.

¹¹ vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996.

damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern. Seine Meinungen und Einstellungen sind nicht zu bewerten.
 Die nachfolgend aufgeführten Kriterien gelten für alle Leistungsnachweise in allen unter Kapitel 2 aufgeführten Lernbereiche.

produktbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Aufgabenadäquatheit und Altersangemessenheit – sachliche Richtigkeit und korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe – Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen/Lösungswegen/Implementationen – klar strukturierte und formal angemessene Darstellung
prozessbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Qualität und Grad der Selbstständigkeit der Planung – Effizienz des methodischen Vorgehens und sicherer Umgang mit Medien – Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens – Anstrengungsbereitschaft – Teamfähigkeit – Gestaltung der Lernatmosphäre
präsentationsbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Vortragsweise – Zeitmanagement – angemessene Visualisierung und Darstellung – inhaltliche Qualität der Darstellung – inhaltliche Angemessenheit – Situationsangemessenheit – Adressantengerechtigkeit